

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Albert-Schweitzer-Schule**

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt
„Lernen“

in Bad Freienwalde

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

12.01. bis 14.01.2015

Schulträger

Landkreis Märkisch-Oderland



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schülerinnen, Schüler und Eltern repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %, Eltern mindestens 60 %). Bei den Lehrkräften wurde die erforderliche Rücklaufquote (mindestens 80 %) nicht erreicht.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	99	99	100
Eltern	90	75	83
Lehrkräfte	11	8	73

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	13/13
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	5	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	6	7	2	4	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Albert-Schweitzer-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Albert-Schweitzer-Schule ist eine von drei Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Trägerschaft des Landkreises Märkisch-Oderland. Sie ist für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 als teilgebundene Ganztagschule organisiert. Seit Februar 2012 trägt sie den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“.

Das Einzugsgebiet der Albert-Schweitzer-Schule umfasst den Altkreis Bad Freienwalde. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁵. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die räumlichen Bedingungen der Schule haben sich seit der Visitation im Februar 2010 nicht wesentlich verändert. Der Schulträger schätzt den baulichen Zustand des Schulgebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. Er investierte in den zurückliegenden Jahren in Bau- und Werterhaltungsmaßnahmen sowie in die Ausstattung der Schule. So erfolgte der Neubau eines Geräteraums. Beide Schulhäuser hinterlassen einen ordentlichen und gepflegten Eindruck. Die altersgerecht gestalteten Klassenräume und zweckmäßig eingerichteten Fachräume bieten gute Voraussetzungen für das Lehren und Lernen. Der Sportunterricht findet in der ca. 20 Minuten fußläufig entfernten „Kurstadthalle“, einer modern ausgestatteten Zweifelhalle, statt. Zwei Klassenräume werden im Ganztagsbereich als „Lernstube“ genutzt. Die stundenweise an der Schule tätige Schulsozialarbeiterin arbeitet in der „Chillstube“, da sich in den von ihr bisher genutzten Räumen nunmehr die sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle befindet.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 130 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit gegenüber dem Schuljahr 2013/2014 um 5 % gestiegen. Rund drei Viertel der Schülerinnen und Schüler nutzt für den Schulweg den öffentlichen Personennahverkehr bzw. Fahrdienste. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht. Einzelne Schülerinnen und Schüler haben einen zusätzlichen sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“ bzw. „emotionale und soziale Entwicklung“. Die Schülerinnen und Schüler der Schule lernen im Schuljahr 2014/2015 in 13 Klassen. Davon werden die Jahrgangsstufen 1 und 2 jahrgangsübergreifend in einer Klasse unterrichtet. Die Jahrgangsstufen 3 bis 6 sowie 9 sind einzügig und die Jahrgangsstufen 7, 8 und 10 zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenzen belaufen sich auf 8 bis 16 Schülerinnen und Schüler. Eine Klasse der Jahrgangsstufe 10 mit Schülerinnen und Schülern, die den der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss anstreben, wird im Schuljahr 2014/2015 am Gymnasium "Bertolt Brecht" in Bad Freienwalde unterrichtet.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 15 Stammlehrkräfte an der Schule. Davon haben zehn Lehrkräfte eine Ausbildung in einer oder mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen und jeweils eine einen Abschluss als Ingenieurpädagogin bzw. als Musikpädagogin. Zwei Lehrkräfte besitzen eine Ausbildung als Lehrerin für untere Klassen und eine Lehrkraft das Lehramt für die Sekundarstufe I. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2012/2013 verändert. Es verließen fünf Lehrkräfte die Schule, drei Lehrkräfte kamen neu an die Schule. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Sechs Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Albert-Schweitzer-Schule. Wegen einer nicht ausreichenden Ausstattung mit Lehrkräften können im Schuljahr 2014/2015 bestimmte Unterrichts- und Förderangebote nicht in vollem Umfang gewährleistet werden.

⁵ Schulträgerauskunft vom 12.08.2014.

Die Schulleiterin Frau Berntsen leitet die Schule seit 1990. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit April 2014 von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Zepke unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsekretärin, ein Hausmeister und eine Betreuerin für die Fahrschülerinnen und -schüler. Stundenweise wird die pädagogische Arbeit durch eine bei einem freien Träger angestellte Schulsozialarbeiterin unterstützt. An der Schule waren zum Zeitpunkt der Schulvisitation drei Praktikantinnen und eine Bundesfreiwilligendienstleistende tätig.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,95			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,95			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,20			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,00			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,30			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,05			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,75			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,35			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,65			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,25			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,15			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,75			7.3 Klare Lernziele
		3,00			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,95			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,40			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,15			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,40			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,95			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,70			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,50			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,65			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,60			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,75			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3			15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		4			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		4			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2	4				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=400026>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Albert-Schweitzer-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft zeigen eine hohe Zufriedenheit mit der Albert-Schweitzer-Schule. Eltern benannten den praxisorientierten Unterricht, das vielfältige Ganztagsangebot, die familiäre Atmosphäre und das gute Verhältnis zu den Lehrkräften als Gründe dafür. Sie finden stets Ansprechpartner und Hilfe bei der zeitnahen Lösung auftretender Probleme. Kleine Klassen bzw. Lerngruppen, in denen die Lehrkräfte auf jede einzelne Schülerin bzw. jeden Schüler in besonderem Maße eingehen, bieten aus Sicht der Eltern gute Rahmenbedingungen. Schülerinnen und Schüler haben Spaß am Lernen, weil es ihnen in dieser Schulform leichter fällt und ihre Lehrkräfte ihnen den Lehrstoff gut erklären. Sie schätzen Exkursionen, Klassenfahrten und gemeinsame klassen- bzw. jahrgangsübergreifende Unternehmungen sowie das gute Ganztagsangebot. Schule ist für sie zudem ein Ort, an dem sie ihre Freunde treffen und gewaltfrei miteinander umgehen. Gründe für die Zufriedenheit der Lehrkräfte sind die gute Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung innerhalb des Kollegiums, sowohl in schulischen als auch in privaten Belangen. Die Zuwendung, die sie ihren Schülerinnen und Schülern schenken, erhalten sie in vielfältiger Form zurück. Gemeinsame Unternehmungen der Lehrkräfte mit Schülerinnen und Schülern unterstützen das gute Miteinander.

Alle Personengruppen kritisieren die ungenügende Ausstattung der Schule mit Lehrkräften, sodass der Unterricht in bestimmten Fächern und weitere schulische Angebote im laufenden Schuljahr nur eingeschränkt realisiert werden können.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	10	50	0	0	0	20	15	5

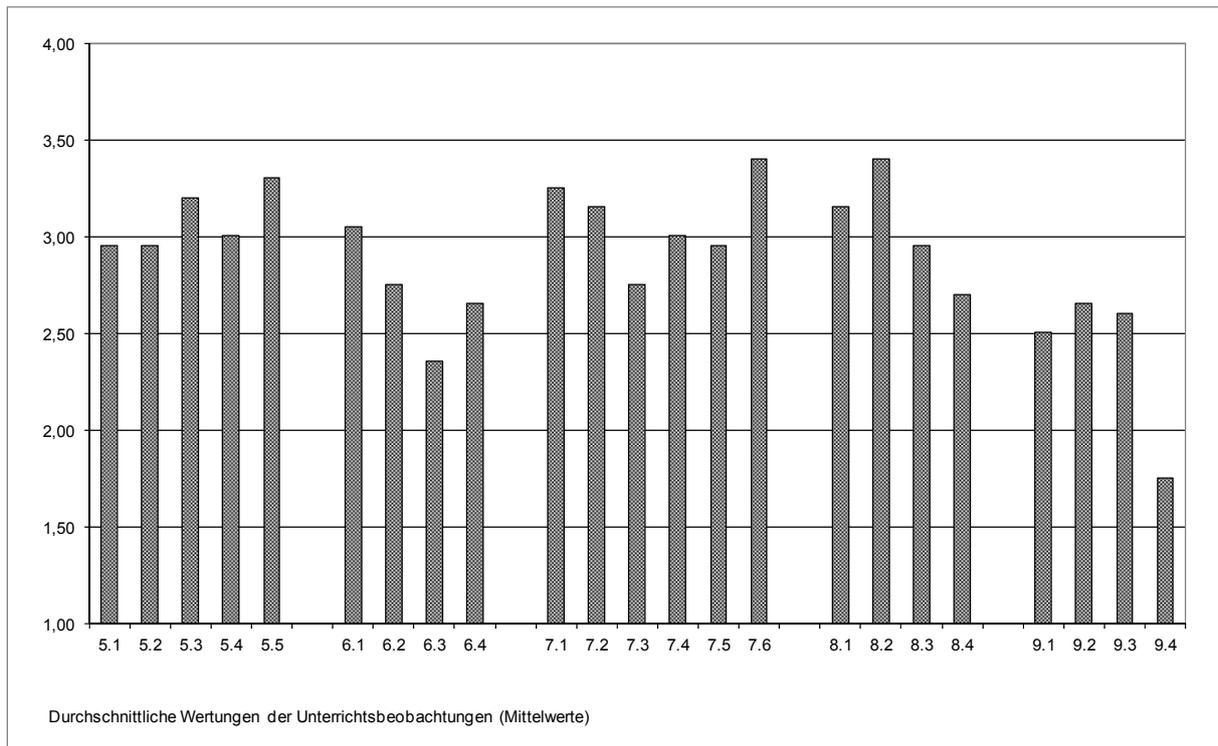
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
15	55	30	0

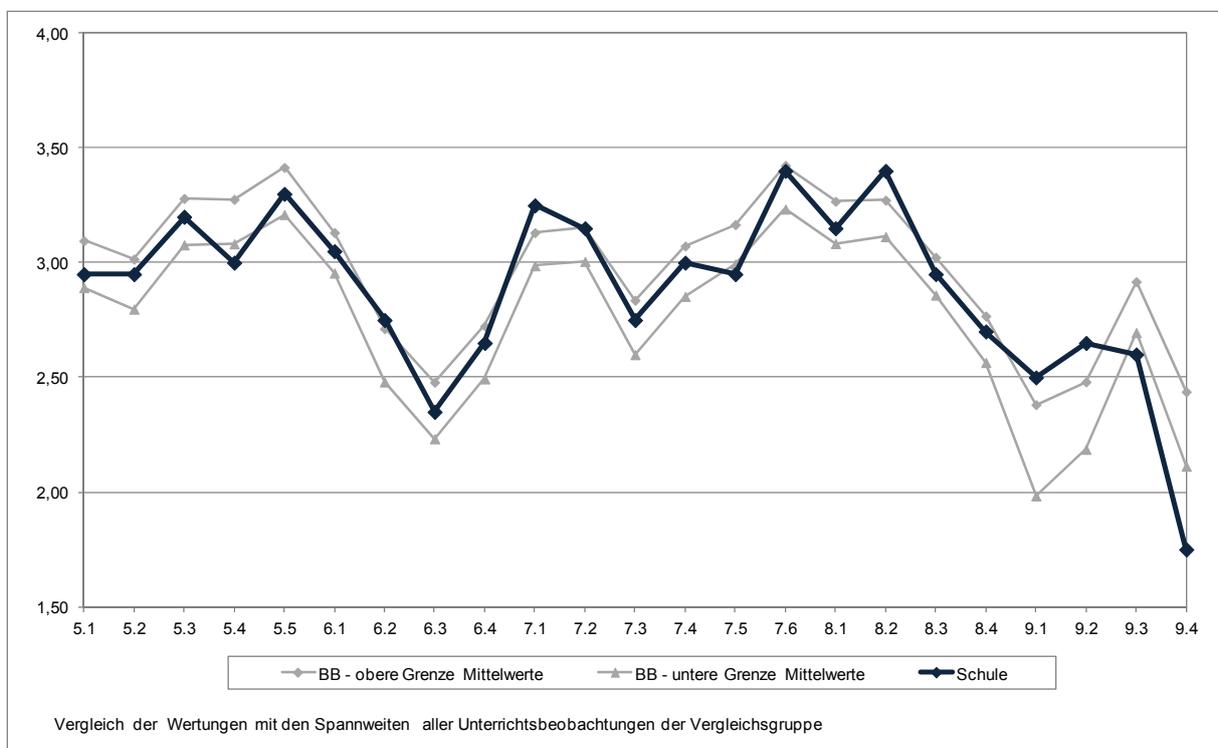
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Albert-Schweitzer-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe ((7904 Unterrichtsbeobachtungen Stand Dezember 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zweckmäßig und die Unterrichtszeit wurde zumeist effektiv genutzt. Sie achteten auf ein angemessenes Unterrichtstempo, sodass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen und Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnten. Dennoch fanden die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht von allen Lehrkräften gleichermaßen Berücksichtigung. Oftmals war ihr Handeln auf die gesamte Lerngruppe ausgerichtet, weniger an den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientiert. Eine individuelle Förderung erfolgte häufig lediglich durch situationsbedingte Hilfe und Zuwendung der Lehrkräfte für einzelne Schülerinnen und Schüler.

Der Unterricht verlief größtenteils störungsfrei unter Einhaltung der gemeinsam vereinbarten und im Klassenraum visualisierten Regeln. Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um und zeigten sich kooperations- und hilfsbereit. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten wenn nötig in angemessener Art und Weise. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte bildete eine gute Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima, geprägt durch einen freundlichen Umgangston und positive Erwartungshaltungen. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wurde nur von einem Teil der Lehrkräfte durch Lob für gute Leistungen und durch die Anerkennung individueller Lernfortschritte gestärkt. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten oftmals auf allgemeiner Ebene ohne fundierte Begründung oder Verwendung von festgelegten Bewertungskriterien.

Der Unterricht war deutlich strukturiert, Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsabschnitten fließend. Der Stundenablauf sowie die Ziele des Unterrichts und auch die Teilziele einzelner Stundenabschnitte wurden den Schülerinnen und Schülern zumeist hinreichend verdeutlicht. Die Lehrkräfte formulierten die Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge, altersgerecht sprachlich verständlich und nachvollziehbar, sodass es nur wenig Nachfragen gab und die Schülerinnen und Schüler meist zügig mit der Arbeit beginnen konnten. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren zweckmäßig und den Schülerinnen und Schülern vertraut. Praxis- und erfahrungsbezogene Aufgabenstellungen gaben den Lernenden die Gelegenheit, erworbene Kompetenzen und Vorkenntnisse anzuwenden. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler durch die methodisch didaktische Gestaltung zur Teilnahme am Unterricht an. Unterrichtsformen, die das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden teilweise Anwendung. Die Lernenden erhielten dabei die Möglichkeit, ihre Lerntätigkeit in Abfolge, Zeitumfang oder Wahl der Lernmittel selbst zu organisieren. Vorwiegend erfolgte die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen in Einzelarbeit unter Einhaltung vorgegebener Lösungsalgorithmen. Nicht immer bekamen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre Lösungswege darzulegen und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu erörtern. Ein Teil der Lehrkräfte beließ es lediglich beim Nennen und Vergleichen von Lösungen. Der Auseinandersetzung mit Fehlern wurde im Unterricht wenig Raum eingeräumt.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne wurden durch die Lehrkräfte gemeinsam erarbeitet. Sie sind einheitlich strukturiert und weisen die angestrebten Kompetenzen für die Schülerinnen und Schüler aus. Jedem der sechs Leitthemen sind die Anteile der verschiedenen Unterrichtsfächer bei deren Bearbeitung zugeordnet. Dabei finden ebenso regionale Besonderheiten und außerschulische Lernorte Beachtung. Das neu erarbeitete Lesecurriculum der Schule zielt auf die Entwicklung der Lesekompetenz, insbesondere des Textverständnisses der Schülerinnen und Schüler in allen Fächern, ab. Einzelprojekte und die traditionellen Projektstage im Frühjahr werden von den Lehrkräften für die Grund- bzw. Oberstufe fachübergreifend geplant und vorbereitet. Im Mittelpunkt standen in den vergangenen Schuljahren beispielsweise die Themen „Wiese“, „Afrika“ sowie

„Medienkompetenz und Cybermobbing“. Für verschiedene wiederkehrende Projekte existiert ein Fundus mit Planungen sowie vielfältigen Materialien der jeweils beteiligten Fächer, der gegebenenfalls angepasst und ergänzt wird. Das bisher gültige Medienkonzept der Schule ist in der Überarbeitungsphase. Im schuleigenen Lehrplan für das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik sind angestrebte Kompetenzen im Umgang mit dem Computer enthalten. Der in den Jahrgangstufen 9 und 10 in Schwerpunktstunden vorgesehene Informatikunterricht kann z. Z. auf Grund fehlender Lehrkräfte nicht stattfinden. Die Entwicklung der Medienkompetenz erfolgt deshalb vor allem im Unterricht der Fächer Deutsch und Naturwissenschaften.

Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern überwiegend zu Beginn des Schuljahres im Unterricht, in der ersten Elternversammlung bzw. in den Elterngesprächen über Ziele und Inhalte des Unterrichts und zur schulischen Arbeit. Grundsätze und Vereinbarungen zur Leistungsbewertung sind im Schulprogramm enthalten und wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Teilkonferenz I (Unterstufe) bzw. II (Oberstufe) beraten und angepasst. Diese sind Schülerinnen und Schülern sowie Eltern weitestgehend bekannt. Neben Bewertungsmaßstäben für schriftliche Leistungen sind u. a. Kriterien für die Bewertung von Gedichtvorträgen, Erzählen zu Bildfolgen und die Präsentation der Facharbeit in der Jahrgangsstufe 10 vereinbart. Grundsätze zur Hausaufgabenverteilung sind in der Schulkonferenz beschlossen. Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgangsstufen haben die Möglichkeit ihre Hausaufgaben, betreut durch Lehrkräfte, in den beiden „Lernstuben“ zu erledigen.

Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik stehen der Schule mit den im Kollegium vorhandenen verschiedenen Ausbildungen der Lehrkräfte zur Verfügung. Im aktualisierten Ganztagskonzept ist die Förderung für leistungsschwache und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler im Unterricht und darüber hinaus beschrieben. Die Schule unterstützt leistungsstarke Schülerinnen und Schüler beim Erlangen des der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschlusses. Sie erhalten nach Absprache mit den Eltern in den Jahrgangsstufen 7 und 8 zusätzlichen Unterricht in Mathematik bzw. Englisch. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 erfolgt der Unterricht nach dem Rahmenlehrplan der Sekundarstufe I für jeweils eine Klasse der Albert-Schweitzer-Schule in Abhängigkeit der Lehrkräftezuweisungen an der Erna-und-Kurt-Kretschmann-Oberschule bzw. dem Gymnasium "Bertolt Brecht" in Bad Freienwalde. Die individuellen Förderpläne der Schülerinnen und Schüler werden durch die Klassenlehrkräfte erstellt, halbjährlich fortgeschrieben und in den Klassenkonferenzen abgestimmt. Sie sind einheitlich strukturiert und beinhalten neben den individuellen Besonderheiten u. a. die Förderziele, das pädagogische Vorgehen und die Prozessbeobachtung. Grundlage für die Erarbeitung der Förderziele sind die Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht und die Überprüfung der Lernausgangslage. Die Klassenlehrkräfte besprechen die individuellen Förderpläne mit Eltern, Schülerinnen und Schülern zweimal im Schuljahr. Auskünfte zum Leistungsstand erteilen die Lehrkräfte ebenso im individuellen Gespräch. Zudem nutzen sie aufmunternde Anmerkungen und Hinweise unter schriftlichen Arbeiten, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Außerhalb des Unterrichts unterstützt die Schule die Ausprägung besonderer Neigungen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler durch die angebotenen Arbeitsgemeinschaften bzw. die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben.

4.4 Schulkultur

Eine besondere Stärke der Albert-Schweitzer-Schule stellen die vielfältigen, auf schriftlichen Verträgen basierenden Kooperationsbeziehungen mit anderen Schulen und einer Vielzahl außerschulischen Partnern dar. Ziel der Zusammenarbeit mit den drei Grundschulen in Trägerschaft der Stadt Bad Freienwalde und der Laurentiusschule, einer staatlich anerkannten Ersatzschule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ in Bad Freienwalde, sind der Abbau möglicher Vorurteile und die Erleichterung der Integration von Schülerinnen und Schülern. Neben der gegenseitigen Teilnahme an schulischen Veranstaltungen finden beispielsweise gemeinsame Wanderungen, Sportveranstaltungen und Treffen von Klassen statt. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen

werden schulübergreifend angeboten. Ein inhaltlicher Erfahrungsaustausch erfolgt bei Treffen von Schulleiterinnen und Schulleitern verschiedener regionaler Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Seit mehreren Jahren ist die Kooperation mit der Erna-und-Kurt-Kretschmann-Oberschule und dem Gymnasium "Bertolt Brecht" in Bad Freienwalde auf die Ermöglichung des der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschlusses für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule ausgerichtet. Darüber hinaus gibt es gemeinsame Exkursionen und Projekte. So erfolgte die Flurgestaltung in der oberen Etage im Schulhaus gemeinsam durch Schülerinnen und Schülern der Albert-Schweitzer-Schule und des Gymnasiums. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und der Albert-Schweitzer-Schule arbeiteten eng im Projekt „Stolpersteine“ zusammen, dass seinen Höhepunkt in der Verlegung von vier Stolpersteinen in der Stadt Bad Freienwalde hatte. Die Eröffnung des Synagogenplatzes wurde ebenfalls von einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern beider Schulen musikalisch umrahmt. Vor allem Kultur- und Kunstprojekte stehen bei gegenseitigen Besuchen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Miedzeczysz in Polen, einer Schule an der auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden. Dabei greift die Schule auf die Hilfe von Spielbau e. V. Bad Freienwalde und Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V. zurück. Weitere Vereine und Institutionen wie der KSC-Neutrebbin e. V., der NaturFreunde e. V. oder die Fitness-Company unterstützen die Albert-Schweitzer-Schule bei der Gestaltung der Ganztagsangebote. Die regelmäßige Polizeisprechstunde an der Schule sowie die Projektarbeit mit dem Polizeirevier Bad Freienwalde tragen zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit an der Schule bei.

Auch im Prozess der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung arbeitet die Albert-Schweitzer-Schule mit verschiedenen Partnern eng zusammen und bereitet mit ihnen gemeinsam ihre Schülerinnen und Schüler langfristig auf die Berufswahl vor. Inhaltliche Schwerpunkte sind in den „Schulinterne Festlegungen zur Berufsorientierung“ vereinbart und im Schuljahresarbeitsplan terminiert. Der Verein zur Förderung von Beschäftigung und Qualifizierung Bad Freienwalde e. V. (VFBQ), die Gemeinnützige Gesellschaft für regionale Sozialentwicklung mbH (GGs), die Agentur für Arbeit sowie Firmen und weitere Einrichtungen unterstützen die Schule in Theorie und Praxis bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Zeit nach der Schule. In den Klassen 9 und 10 arbeiten Berufseinstiegsbegleiter und Bildungsbegleiter für Berufsorientierung eng mit den Klassen- und WAT-Lehrkräften zusammen und unterstützen die Schülerinnen und Schüler tatkräftig bei der Berufsorientierung. Potenzialanalyse und Bewerbungstraining ergänzen das Kennenlernen von Berufsfeldern, Schülerbetriebspraktika und Praxistage während des Praxislernens in den Jahrgangsstufen 7 bis 10. Die Praktika werden fachübergreifend im Unterricht vorbereitet. Schülerinnen und Schüler dokumentieren die Ergebnisse im Berufswahlpass bzw. in einem Praktikumshefter.

Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten verschiedene Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Schullebens. Wichtige Angelegenheiten werden durch Informationsschreiben, Aushänge im Schulhaus und in den Beratungen der Mitwirkungsgremien kommuniziert. Eltern sind hauptsächlich in den Klassen, weniger gesamtschulisch, bei der Vorbereitung und Durchführung von Wandertagen, Klassenfahrten, Projekten und Veranstaltungen aktiv. Die Schülerinnen und Schüler tragen in der Schule Verantwortung für die Ausgestaltung der Flure sowie Klassenräume und sorgen als „Energiefüchse“ für einen sparsamen Umgang mit Elektroenergie. In den Pausen unterstützen Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkräfte bei der Aufsicht. Sie werden zudem bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten aktiv und können dabei, wie auch bei der Teilnahme an Wettbewerben, ihr besonderes Können auf kulturellem und sportlichem Gebiet beweisen. Durch die jährliche Teilnahme an der „Aktion Tagwerk“ unterstützen sie Schulprojekte in afrikanischen Ländern. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 gestalten zum Abschluss ihrer Schulzeit das traditionelle Schulfest. Weitere Schuljahreshöhepunkte wie der „Albert Schweitzer Tag“, das „Fest der Künste“ und der „Tag der offenen Tür“ befördern das Zusammenhörigkeitsgefühl der Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Berntsen genießt in der Schulgemeinschaft der Albert-Schweitzer-Schule Respekt und Anerkennung. Sie kommuniziert ihre Zielstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in den Mitwirkungsgremien und in der Öffentlichkeit. Neben dem Erhalt der Schule gilt ihr besonderes Augenmerk der bestmöglichen Förderung der Schülerinnen und Schüler, deren Vorbereitung auf das berufliche Leben sowie einer positiven Außenwahrnehmung der Schulform. Frau Berntsen ist wichtig, dass sie kurz vor Ende ihrer beruflichen Tätigkeit eine gut aufgestellte Schule übergeben kann, in der Bewährtes weitergeführt wird. Gleichzeitig steht sie neuen Ideen und Veränderungen aufgeschlossen gegenüber. Bei der Umsetzung der Ziele bezieht Frau Berntsen die Schulgemeinschaft mit ein. Eine Vielzahl von Aufgaben delegiert sie innerhalb des Kollegiums an die Lehrkräfte und überträgt Verantwortung an einzelne Teams und die beiden Teilkonferenzen. Ihr Führungshandeln ist dadurch gekennzeichnet, dass sie ihren Lehrkräften ausreichend Freiräume für eigene Ideen lässt sowie einen kollegialen Umgang pflegt. Dabei nutzt sie die vielfältigen Kompetenzen innerhalb der Schulgemeinschaft für die qualitative Weiterentwicklung der Schule. Im Rahmen schulischer Personalentwicklungsprozesse hat die Schulleiterin mit den Lehrkräften Leistungs- und Entwicklungsgespräche geführt. Bei der Planung und Koordinierung von schulischen Vorhaben arbeitet Frau Berntsen besonders eng mit ihrer Stellvertreterin, die auch Leiterin der Teilkonferenz II ist, der Leiterin der Teilkonferenz I und der Ganztagsverantwortlichen zusammen. In Absprache mit der Schulaufsicht vertritt die Leiterin der Teilkonferenz I die Schule im regionalen Netzwerk der Grund- und Förderschulen. Die Kommunikation von Arbeitsergebnissen und Rechenschaftslegung über Erreichtes erfolgen in der Konferenz der Lehrkräfte, den Beratungen der Steuergruppen und schulischen Mitwirkungsgremien. Schulische Unterlagen spiegeln die Diskussions- und Entwicklungsprozesse wider, die im Schulleitungsbereich bzw. im Lehrerzimmer zugänglich gelagert sind. Beschlusslagen, Erstellungsdatum und Autorenschaft sind zumeist ausgewiesen. Die Schulleiterin arbeitet kontinuierlich mit der Schulkonferenz, der Elternkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte sowie mit dem Lehrerrat zusammen. Die Beteiligungsrechte aller Personengruppen werden gewahrt. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kooperationspartner und Lehrkräfte erhalten von der Schulleiterin in den Beratungen oder in gemütlicher Runde auf verschiedene Art und Weise Dank und Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft und die geleistete Arbeit. Traditionell erfolgen am Schuljahresende die Auszeichnung „netteste Schülerin“ und „nettester Schüler“ der einzelnen Klassen verbunden mit der Teilnahme am jährlich von der Schule organisierten Ausflug für alle Klassensprecherinnen und Klassensprecher.

Schulprogramm und Ganztagskonzept werden durch Steuergruppen fortgeschrieben und angepasst. Die Schulkonferenz beschließt zu Beginn eines jeden Schuljahres die aktualisierte Fassung des Schuljahresarbeitsplans. Dieser enthält Entwicklungsvorhaben, Termine und Verantwortlichkeiten. Im Schulprogramm sind Grundsätze guten Unterrichts als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums festgehalten. Frau Berntsen überprüft die Qualität des Unterrichts regelmäßig. Die Hospitationsschwerpunkte werden mit den Lehrkräften abgesprochen. Die Auswertung erfolgt im persönlichen Gespräch mit der jeweiligen Lehrkraft. Gegenseitige Unterrichtsbesuche im Kollegium werden von der Schulleitung angeregt und organisatorisch ermöglicht. Schulinterne Verabredungen dazu sind Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans, eine schulinterne „Handreichung zu kollegialen Hospitationen“ ist entsprechend der Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht in Erarbeitung. Festlegungen zur Schul- und Unterrichtsorganisation erfolgen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und sind regelmäßig Beratungsgegenstand der schulischen Mitwirkungsgremien. Die Schulkonferenz diskutierte und beschloss das überarbeitete Ganztagskonzept, das

Raumnutzungskonzept sowie den jährlich aktualisierten Schuljahresarbeitsplan. Offener Beginn, 90minütige Lernblöcke und Ganztagsangebote (Arbeitsgemeinschaften und Mittagsband) rhythmisieren den Tagesablauf. In der Konferenz der Lehrkräfte erfolgt u. a. die Abstimmung zur Verteilung der Anrechnungsstunden. Die unzureichende Lehrkräftezuweisung erschwert die umfängliche Umsetzung der geplanten Unterrichts- und Vertretungsorganisation. Dennoch ist es der Schule dank der Einsatzbereitschaft von Kollegium und Schulleitung gelungen, den absoluten Unterrichtsausfall in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014, zum Teil recht deutlich, unter dem Landesdurchschnitt zu halten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte erweitern ihre fachlichen und pädagogischen Kompetenzen durch die Teilnahme an schulischen und externen Fortbildungsveranstaltungen. Daneben organisiert die Schule jährlich gemeinsame Fortbildungen für Eltern und Lehrkräfte zu Inhalten wie „Impfen“ oder „Mobbing“. Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung waren in den vergangenen Schuljahren unter anderem „Portfolio“, „Förderung sozialer Kompetenzen“ und „Individuelle Förderpläne“, die in den Teilkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt und durch die Arbeitsgruppe „Fortbildung“ koordiniert werden. Bei der Durchführung der Fortbildungen nutzte die Schule sowohl die Kompetenzen Externer, beispielsweise aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter, von der Deutschen Angestellten-Akademie und eine Kinderärztin, als auch die von Lehrkräften des eigenen Kollegiums.

In den jeweils bis zu sechsmal im Schuljahr stattfindenden Beratungen der beiden Teilkonferenzen tauschen sich die Lehrkräfte innerschulisch zu fachlichen und didaktischen Inhalten aus. Neben der Arbeit an Konzepten und Absprachen zu Planungen geben sie hier, wie auch in der Konferenz der Lehrkräfte, ihre Erkenntnisse aus den besuchten individuellen Fortbildungsveranstaltungen weiter. Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Entwicklung einer gemeinsamen Unterrichtskultur bzw. um miteinander und voneinander zu lernen. Dafür haben sie verschiedene Beobachtungsbögen erarbeitet. Außer den beiden Teilkonferenzen arbeiten die Steuergruppen „Schulprogramm“ und „Ganztag“ und die Arbeitsgruppe „Fortbildung“ an der inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklung der Schule. Temporäre Teams werden zur Vorbereitung und Durchführung von schulischen Höhepunkten und Projekten aktiv.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden fachlich begleitet und ins Kollegium integriert. Sie erhalten die Unterstützung einer Mentorin bzw. eines Mentors. Alle notwendigen schulischen Unterlagen sind für sie im Lehrerzimmer zugänglich. Die Schulleiterin vergewissert sich nach angemessener Zeit durch Hospitationen und im Gespräch über den Stand der Einarbeitung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schule evaluiert jährlich die Qualität der Ganztagsgestaltung. Dazu erfolgen jeweils zum Schuljahresende schriftliche Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Angebotspartner und Eltern. Zudem treffen sich die Klassenlehrkräfte, Klassensprecherinnen und Klassensprecher zweimal im Schuljahr mit den Angebotsleitungen zu Feedbackrunden, um eventuell notwendige Veränderungen zu beraten. So wurden beispielsweise die beiden „Lernstuben“ und die „Chillstube“ eingerichtet sowie die Angebotspalette den Schülerwünschen entsprechend angepasst.

Die Auswertung der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler erfolgt in den Klassenkonferenzen, den Teilkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte. Dort abgeleitete Maßnahmen finden im unterrichtlichen Handeln der Lehrkräfte Berücksichtigung, z. B. in der Anpassung des Niveaus bei der Neuerstellung der Abschlussarbeiten. Zur Verbesserung der Lesekompetenz wurde ein Lese-curriculum erarbeitet und dessen Auswirkung auf die Leseentwicklung der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 3 bis 10 hinterfragt. Schlussfolgernd vereinbarten die Lehrkräfte einen konsequenteren Einsatz des „Textknackers“ sowie dessen fachübergreifende Nutzung.

Eine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln bezogene Evaluation zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Aspekten, um die Unterrichtsqualität zu hinterfragen, erfolgte in den letzten drei Schuljahren nicht. Lehrkräfte holen sich gelegentlich Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zum Unterricht, nach Projekten und schulischen Höhepunkten in mündlicher Form ein. Vereinzelt kommen Feedbackbögen zum Einsatz.

Die Ergebnisse der Visitation im Februar 2010 wurden in der Schulgemeinschaft kommuniziert und ausgewertet sowie Schwerpunkte abgeleitet. Die bisherige Arbeit mit den individuellen Förderplänen wurde hinterfragt und mit externer Unterstützung Veränderungen vorgenommen und Absprachen getroffen, beispielsweise zur Nutzung einheitlicher Formulare.